

„Im Mitmenschen auch Jesus sehen!“ Schwester Annette leitete den katholischen Kindergarten von Velburg. In Altötting feierte sie ihr 50-jähriges Ordensjubiläum.

Von Lothar Röhl



Passaus Bischof Stefan Oster freute sich in Altötting mit Schwester Annette Mülln über ihr 50. Ordensjubiläum. Schwester Maria Regis Stummer (2. v. l.) gehörte zu den Gratulanten wie die Provinzoberin Schwester Chiara Hoheneder (l.) und der Pfarrer von Neustadt an der Donau, Johannes Hofmann. Foto: Röhl

Velburg. Vor 50 Jahren hatte Schwester Annette Mülln die Erstprofess bei den Schwestern vom Heiligen Kreuz abgelegt. Generationen von Velburgern ist sie 45 Jahre lang als Leiterin der katholischen Kindertagesstätte St. Johannes ein Begriff gewesen, bis im Jahr 2014 der Wechsel nach Neustadt an der Donau gekommen war. Apropos 45 Jahre: Insgesamt wirkte Schwester Annette 47 Jahre in Velburg. In den beiden letzten Jahren unterstützte sie die Leitung des Velburger „Haus Betanien“.

Am Montag konnte die 70-Jährige im Altöttinger Provinzhaus dieses franziskanischen Frauenordens zusammen mit 16 anderen Schwestern ihr 50-jähriges Jubiläum der Zugehörigkeit feiern. Aus diesem Anlass erneuerte sie in Anwesenheit von Passaus Bischof Stefan Oster ihr Gelübde der Erstprofess. Die Zeremonie war Höhepunkt des Festgottesdienstes, der in der Herz-Jesu-Anbetungskirche des Provinzhauses stattfand. Bei diesem wurden Schwestern für 40 bis 70 Jahre Ordenszugehörigkeit geehrt.

Der gebürtige Amberger Stefan Oster (52) freute sich zunächst, dass die Feier der Jubiläen mit dem Gedenktag des franziskanischen Ordensmannes Pater Maximilian Kolbe zusammenfiel. Der Franziskaner war genau am Montag vor 76 Jahren im KZ Auschwitz ermordet worden. Kolbe habe sein Leben für Christus und einen Mithäftling gegeben, erinnerte Oster.

Der Passauer Bischof gab als erklärter Kenner des Lebens in Klöstern zu, dass das Ordensleben noch nicht der Himmel sei. Ein Orden sei „nicht automatisch eine Gemeinschaft von lauter Heiligen“. Oft gehe es hier irdischer und weltlicher zu, als man meinen mag. Im Ordensleben stehe das Lernen von immer mehr Vertrauen und Liebe im Mittelpunkt. „Und zwar durch Jesus selbst“, fügte Oster an. Denn es könne jedem helfen, in seinem Gegenüber auch Jesus zu sehen. Damit täte man sich leichter, auch die Menschen anzunehmen, die „einem am schwersten fallen“. Und sich, so der Bischof weiter, erst recht über diejenigen zu freuen, die einem ihre Freundschaft schenken. Oster zeigte sich abschließend „dankbar für gereiftes Leben“, welches von allen Herausforderungen sowie durch Auf's und Abs geprägt worden ist.

Schwester Annette äußerte sich im Gespräch mit unserem Medienhaus sehr berührt davon, dass Schwester Maria Regis Stummer bei diesem Festtag dabei gewesen war. Die 82-Jährige hatte viele Jahre die Begegnungsstätte „Haus Betanien“ geleitet. Beide hatten im Jahr 2014 ein Angebot des Neustädter Stadtpfarrers Johannes Hofmann angenommen, ein freies Mesnerhaus in der Stadt an der Donau zu beziehen.

Schwester Annette zeigte sich uns gegenüber sehr dankbar dafür, dass für sie und Schwester Maria Regis in Neustadt eine eigene Niederlassung des Ordens ermöglicht worden war. Den Nachdruck dafür habe die Provinzoberin Chiara Hoheneder geleistet. Seither wirken beide in der Pfarrei mit. Dabei zeigt sich Schwester Annette noch sehr mit ihrem gewohnten Metier verbunden. In den drei Kindergärten der Pfarrei Neustadt an der Donau übernimmt sie – wenn nötig – Tätigkeiten als Erzieherin.

„Ich fühle mich dort sehr froh und glücklich“, sagte Schwester Annette, wobei sie in einem Punkt Stadtpfarrer Johannes Hofmann nicht widersprechen wollte. Dieser nannte Neustadt „Wallfahrtsort der Velburger“. Denn oft nehme er wahr, dass beide Schwestern noch immer viel Besuch aus ihrer alten Heimat Velburg bekommen. Unabhängig von ihrem guten Einleben in Neustadt bestehe zu Velburg noch eine große emotionale Verbindung, bestätigte Schwester Annette.